

Context.

Das Magazin des KV Schweiz

16/04

Mutterschaftsversicherung

Die meisten Parteien und Organisationen sprechen sich für ein Ja am 26. September aus Seite 6



Interview

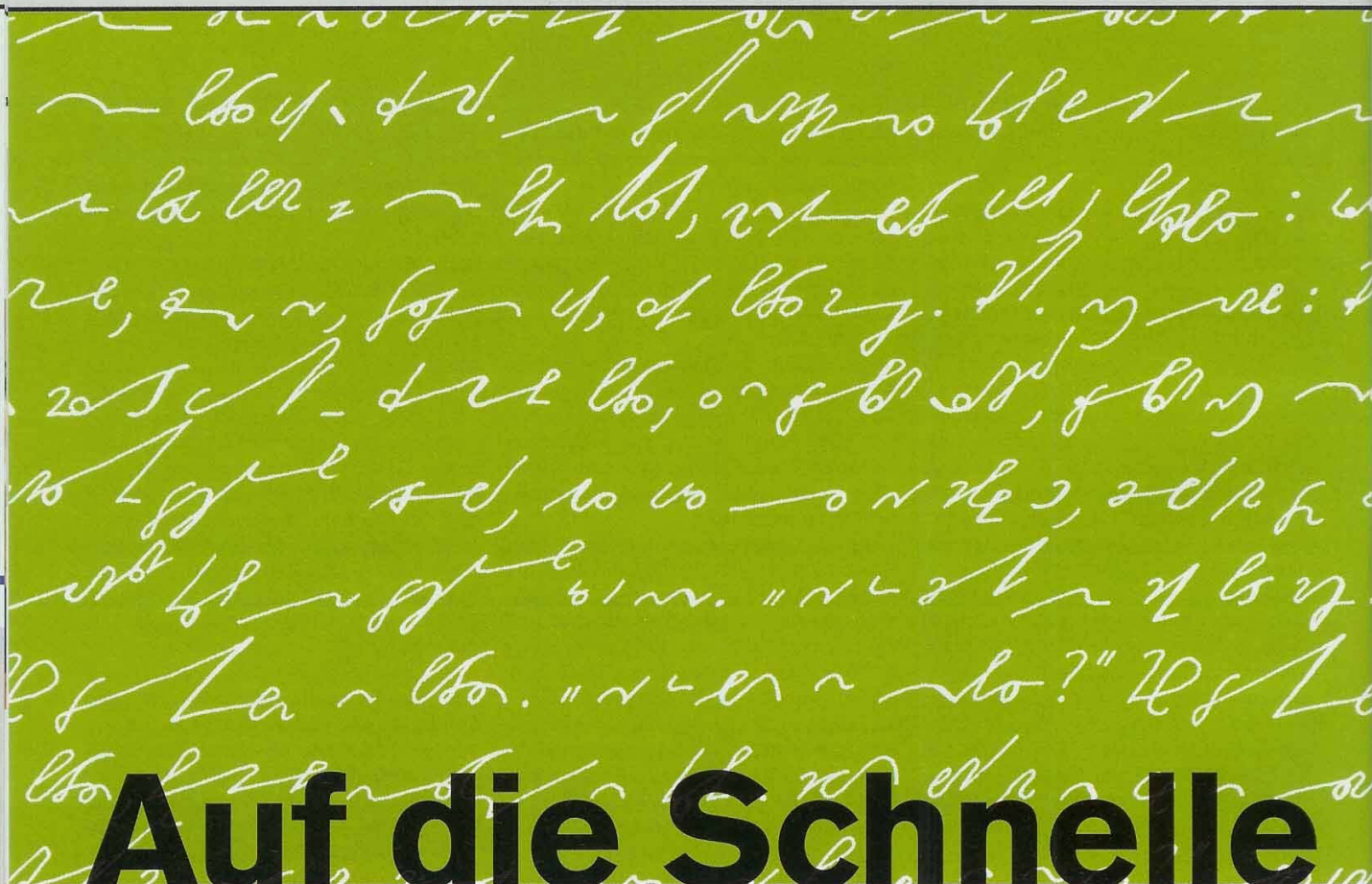
Matthias Mölleney
über Personal-
arbeit in Zeiten
des Wandels
Seite 11

Steno

Kurzschiff
hat eine einge-
schworene
Fangemeinde
Seite 14

AZA
CH-8027 Zürich
PP/Journal
Postcode 1

kv schweiz
sec suisse · sic svizzera



Auf die Schnelle

Text: Susanne Wagner

Begonnen hat alles mit einem Gebetsbüchlein. Darin hat Monika Berger als Kind das erste Mal stenografische Zeichen gesehen und war gleich fasziniert. «Das Gebetsbuch gehörte meinem Grossvater, der die Stenografie während des Aktiviensdienstes auf der Wache im Selbststudium erlernt hatte», erklärt Monika Berger und blättert durch das schwarze Büchlein, dessen Seiten eng mit Stenografie bedeckt sind. Die geheimnisvollen Linien und Schwünge gefielen ihr so gut, dass sie die Kurzschrift unbedingt lernen wollte. Gelegenheit dazu bot ihr die Sekundarschule, wo Stenografie als Freifach angeboten wurde.

Doch das genügte der jungen Frau nicht: Sie meldete sich im lokalen Stenografenverein an und begann, das Schnellschreiben zu trainieren. Schon bald konnte sie sich an nationalen Wettstreiten mit anderen messen. Als sie die kaufmännische Lehre antrat, stenografierte sie bereits so gut, dass sie in der Berufsschule von den Stenolektionen dispensiert wurde. «Die Stenografie verhalf mir auch zu einer guten Note bei der Lehrabschlussprüfung», erzählt Monika Berger schmunzelnd. Die blanke Sechse in Steno habe den Notendurchschnitt gehörig angehoben. Doch was genau begeistert sie an der Kurzschrift? «Sie liegt mir einfach und macht Spass. Zudem mag ich die Genauigkeit. Es

Stenografie ist längst von den Ausbildungsplänen verschwunden, doch gibt es noch kaufmännische Angestellte, welche die Kurzschrift täglich anwenden, zum Beispiel Monika Berger und Rudolf Bernhard.

kommt ja darauf an, ob ein Strich schattiert ist, ob er etwas höher oder etwas tiefer steht.»

TÄGLICH IM EINSATZ

Stenografie ist für die 48-Jährige nicht nur ein Hobby, sondern auch unverzichtbar bei der täglichen Arbeit. In ihrer Funktion als Sekretärin der Geschäftsleitung der Firma Inea in Zollikofen, die Verpackungslinien für die Industrie herstellt, benutzt sie die Kurzschrift jeden Tag. Monika Berger betont, dass auch die Vorgesetzten an früheren Arbeitsstellen ihre Fertigkeit jeweils sehr geschätzt hätten. Regelmässig stehen bei Inea Protokolle der Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungssitzungen an. Dank Steno ist die Sekretärin in der Lage, jedes Detail einer

Besprechung festzuhalten. Monika Berger: «Obwohl wir viel Korrespondenz per E-Mail erledigen, schreiben wir auch noch oft richtige Briefe, die mir mein Chef klassisch in den Stenoblock diktiert. Hie und da ruft er von unterwegs an und diktiert am Telefon.»

Monika Berger ist froh, dass sie schnelle Notizen erstellen kann, ohne dass etwas verloren geht. Auch schätzt sie, rasch eigenen Gedanken niederzuschreiben – sei es beruflich oder privat, beispielsweise wenn ihr nachts eine Idee kommt. Von den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz ist Monika Berger die einzige, die Steno beherrscht und auch anwendet. Manchmal hört sie von ihnen, dass sie die Kurzschrift auch gerne beherrschen möchten. Bisher

konnte sie aber noch nie jemanden zu einem Stenokurs motivieren. Monika Berger hat Verständnis dafür, dass sich die jungen kaufmännischen Angestellten von heute mehr für Sprachen oder Computer interessieren als für Steno.

Um ihr eigenes Können up to date zu halten, ist Monika Berger im Korrespondenzklub aktiv, wo Interessierte in kleinen Gruppen auf dem Korrespondenzweg über ein aktuelles Thema diskutieren und gleichzeitig Steno üben. Regelmässig trifft sie viele andere Stenoliebhaber an den Wett-schreiben und Trainingswochenenden, um Erfahrungen auszutauschen, Regeln aufzufrischen und anzuwenden. Dort muntert sie hin und wieder einen stenomüden Vereinskollegen auf, dabei zu bleiben und weiterzumachen. Dies sei ihr Beitrag zur Erhaltung der Steno. Im Zusammenhang mit Steno von Leidenschaft zu sprechen findet Monika Berger etwas übertrieben. Eher sagt sie: «Es ist ein Hobby, das ich auch beruflich nutzen kann.»

LANGJÄHRIGE TREUE

Auch der 58-jährige Rudolf Bernhard ist in früher Jugend vom Stenovirus befallen worden, der ihn bis heute nicht losgelassen hat. An seinem Steckenpferd liegt ihm so viel,

dass er als Präsident des Korrespondenzklubs des schweizerischen Stenografenverbandes monatlich zwei Wochenenden in die Stenografie investiert. Dabei hatte Bernhard, der heute als Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung der AMAG im zürcherischen Buchs tätig ist, als Handelsschüler grosse Mühe, Steno überhaupt zu erlernen. «Ich empfand das Fach als sehr abstrakt, deshalb musste ich mich dahinterklemmen, übte einmal ein ganzes Wochenende lang intensiv und schrieb dann plötzlich sehr gute Noten», erinnert er sich an seine Schul- und Lehrzeit. An seiner ersten Stelle in einer Metallwarenfabrik musste er noch zum Stenodiktat antraben; sein Chef trug eine weisse Schürze und Ärmelschoner.

Rudolf Bernhard weiss, dass die Zeit der Stenodiktate heute vorbei ist. Obwohl er Kadermitglied ist, schreibt er seine Briefe selber oder konzipiert sie auf dem Computer und mailt den Text einer Mitarbeiterin zur Reinschrift. Am häufigsten wird in der AMAG per E-Mail kommuniziert. Rudolf Bernhard tippt diese in der Regel selber, dennoch kann sich der Direktor keinen Arbeitstag ohne Steno vorstellen. Mit einem Blick auf seine in Steno gehaltenen Notizen zählt er auf, wo er die Kurzschrift beruflich überall einsetzt: Bei persönlichen Notizen

am Telefon oder während Sitzungen im In- und Ausland, als Gedankenstütze bei Präsentationen, als Vorbereitung von Besprechungen oder um eigene Ideen in einem Mindmap festzuhalten. Nicht zu vergessen die privaten Notizen wie etwa Einkaufszettel.

So sehr ist Rudolf Bernhard die Steno in Fleisch und Blut übergegangen, dass er gar nicht realisiert, ob er stenografiert oder in Langschrift schreibt. Daher kann es schon mal passieren, dass ihm eine Mitarbeiterin eine Akte ungelesen zurückgeben muss, weil sie mit einer Bernhardschen Stenonotiz versehen war, die sie nicht lesen konnte. Von allen Angestellten seiner Firma beherrscht heute kaum noch jemand aktiv Steno. Trotz aller Begeisterung ist Bernhard durchaus bewusst, dass der Fortbestand der Kurz-schrift gefährdet ist: «Rein statistisch gesehen, stirbt Steno sicher eines Tages aus. Heute kann ja schon jeder Zehnjährige Tastatur schreiben. Dabei wäre Steno für Junge sehr nützlich, beispielsweise im Studium.» Um die Kurzschrift den Jungen schmackhaft zu machen, sei schon vieles versucht worden. Beispielsweise sie als «coole Geheimschrift» zu verkaufen. Mit wenig Erfolg – Nachwuchs wäre in der Stenoszene, die mehrheitlich aus Mitgliedern jenseits der 50 besteht, aber sehr willkommen.

Die schnelle, enge Schrift

In der deutschsprachigen Stenografie gab es ursprünglich sechshundert verschiedene Schriften. Den Durchbruch schaffte in der Schweiz 1898 das System Stolze-Schrey, ein Zusammenschluss aus zwei Stenosystemen. Weil man für das Stolze-Schrey-System der Langschrift Zeichenmaterial entnommen hat, ist das ebenmässige Muster der Wortbilder für das Auge angenehm zu lesen.

Noch vor fünfzig Jahren war die Steno, mit der Sekretärinnen drei- bis viermal schneller schreiben konnten, ein Muss in der kaufmännischen Arbeitswelt. Mit der Verbreitung von

Tonbandgeräten und dem Einsatz der Informatik begann die Stenografie überflüssig zu werden. Von 1986 an wurde die Stenografie im Rahmen der beruflichen Ausbildung nur noch als Freifach angeboten. Wenig später wurde das Fach mangels Nachfrage gestrichen. Der Schweizerische Stenografenverband zählt heute noch rund 800 Mitglieder. Verschiedene Regionalvereine und der Korrespondenzklub bieten Anfängerkurse sowie Auffrischkurse an.

Informationen: www.steno.ch

ZUWACHS DER MITGLIEDER

Rudolf Bernhard liegt es fern, missionarisch tätig zu sein, um die Steno zu erhalten. Stolz weist er darauf hin, dass jährlich zwei bis drei neue Mitglieder in den Korrespondenzklub des Schweizerischen Stenografenverbandes aufgenommen werden. Technischen Neuerungen verschliesst sich der Verband nicht: Längst gibt es eine Homepage und eine CD-Rom. Diese soll es ermöglichen, Steno im Selbststudium zu erlernen. Ist das überhaupt möglich? Rudolf Bernhard: «Wie beim Lernen einer Fremdsprache sind das regelmässige Üben und die Anwenden entscheidend. Ohne einen bestimmten Grundaufwand geht es nicht.» Wer ein Jahr lang wöchentlich ein paar Stunden übe, verfüge schon einmal über die Grundkenntnisse. Dann könne man langsam die Geschwindigkeit steigern.

Wie wertvoll Stenografiekenntnisse heute sein können, zeigte kürzlich eine Anfrage aus Australien, die den Korrespondenzklub erreichte. Eine Universität in Alice Springs schickte ein altes Schriftstück in die Schweiz, das man in einem Archiv gefunden hatte. Rudolf Bernhard: «Die Australier hatten herausgefunden, dass es deutsche Stenografie war und hofften, dass wir ihnen beim Entziffern behilflich sein können.» Jedoch ohne Erfolg. Der oder die Schreibende habe so viele selbst erfundene Kürzungen angewendet, dass sie chancenlos gewesen seien, den Text zu entschlüsseln. 